

Leipziger Tageblatt

und

Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

Der Druck und Verlag nach Leipzig...

Verlag: Carl Bucher, Leipzig...

Werbung-Preis

Der Druck und Verlag nach Leipzig...

Nr. 178.

Donnerstag, den 30. Juni 1910.

104. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Vom neuen preussischen Finanzminister. P. Kiel, 30. Juni. (Tele.-Tel.) Der neue preussische Finanzminister Dr. Lenke ist heute morgen 8 Uhr hier eingetroffen...

Zur reichsständischen Verfassungsfrage.

Nachdem wir bereits in der gestrigen Nummer über die Haltung der reichsständischen Regierung zu den Verfassungsfragen des Bundesauschusses berichtet haben, teilen wir heute noch das Endergebnis der Beratungen mit:

Strasbourg, 30. Juni. (Tel.) Der Landesauschuss hat am 29. Juni nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung den Antrag faßt, die Verfassungsfrage dem Reichstag zu übergeben...

Von der holländisch-belgischen Annäherungskommission.

Brüssel, 30. Juni. (Telegramm.) Die holländisch-belgische Annäherungskommission beschloß, eine holländische Propagandakommission ins Leben zu rufen...

Der Eid der katholischen Doktoren der heiligen Schrift.

Rom, 30. Juni. (Tel.) Der „Offiziäre Romano“ veröffentlicht ein Rotu proprio des Papstes, betreffend den Eid, der von den katholischen Doktoren der heiligen Schrift zu leisten ist...

heiligen Schrift ernannt werden sollen, und die Formel enthält, zu versprechen, die Grundlehren und die von dem apostolischen Stuhle...

Das Arbeitsprogramm der französischen Kammer.

Paris, 30. Juni. (Tel.) Es ist möglich, daß in der heutigen Kammer Sitzung der Kabinettschef Briand bereits schon die großen Gesetzesvorlagen einbringen wird...

Drohender Ausstand der französischen Eisenbahnen.

Paris, 30. Juni. (Tel.) Mehrere tausend Eisenbahner hielten in der Arbeitsstätte eine Versammlung ab, in der sie nach lebhafter Debatte einstimmig beschloßen, den Gesamtausstand zu erklären...

meidlich sein. Ueber den Zeitpunkt des Streikbeginns werde natürlich bis zum letzten Augenblicke strengstes Stillschweigen beobachtet werden...

Der neue Gouverneur von Madagaskar.

Paris, 30. Juni. (Tel.) Der heutige Ministererrat wird sich wahrscheinlich mit der Frage der Ernennung des Nachfolgers des Generalgouverneurs von Madagaskar beschäftigen...

Englisch-serbische Differenzen.

Belgrad, 30. Juni. (Telegramm.) Zwischen England und Serbien sollen neuerlich ernste Differenzen bestehen, und zwar, weil die englische Industrie bei den Militärlieferungen vollständig übergegangen wurde...

Von der türkisch-griechischen Boykottbewegung.

Der Chef der Ausländer und Notaleute demobilisierte gestern mit einer großen Anzahl von Boykottnehmern ein Gasthaus, das einem amerikanischen Staatsangehörigen gehört...

Selenit, 30. Juni. (Telegramm.) Der Obmann der Junft der Notaleute und Ausländer Kor-

magha ist infolge der jüngsten Vorgänge verhaftet worden. Die Regierung des Vilajets fordert dazu auf, gegen die aggressive Haltung des Boykottkomitees Stellung zu nehmen.

Die Havarie des „Deutschland“.

Bergisch-Neudorf, 30. Juni. (Privattelegr.) Das Verkehrsministerium wurde im Laufe des gestrigen Tages mit Hilfe von Militärabteilungen und zum großen Teil aus Bagern besetzt...

Düsseldorf, 30. Juni. (Privattelegramm.) Die Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen stellte, wie aus letzter Woche verlautet, der Deutschen Luftschiff-AG ein neues Luftschiff zum Selbstkostenpreis zur Verfügung...

In allen großen Tageszeitungen besaßen sich Fachleute und Autoritäten auf dem Gebiete der Luftschiffahrt eingehend mit der Frage, die auch im Leipziger Tageblatt schon in der Morgenausgabe von sachlicher Seite vornehmend beantwortet wurde:

War die Fahrt notwendig?

Kapitän zur See a. S. v. Puttau schreibt in der „Tögl. Rundschau“: „Leider liegen sich die Unternehmungen, die „Delag“, am 28. Juni zu einem Aufstiege verleiten, obwohl bereits vormittags von den Observatorien aus noch ungünstigere Meldungen vorlagen...

Christine Hebbel.

Wir, 30. Juni. (Vern.-Tel.) Gestern abend ist die Witwe Friedrich Hebbels gestorben. Am 9. Februar hatte sie ihr 68. Lebensjahr vollendet...

Die literarische Welt hat in diesem Jahre viele und schmerzliche Verluste erlitten. Das Theater betrauert heute eine einst gefeierte Größe, die Literatur das Werk eines Friedrich Hebbel, die Menschheit den Verlust eines reichen, großen Charakters.

Christine Enghaus ist in Braunschweig am 9. Februar 1817 geboren. Es klingt wie ein Märchen, hören wir, daß sie vor nunmehr 84 Jahren zuerst die Bühne betrat. Freilich, eine bescheidene Mitgliedschaft, für anderthalb Taler im Monat beim Rinderball der Heimatbühne...

Aber Wien brachte ihr zunächst Enttäuschungen. Man konnte sie nicht stets in ersten Rollen beschäftigen, da noch andere Vertreterinnen ihres Faches — vor allem Julie Rettich — engagiert waren, die nicht die Fehler einer Christine Enghaus besaßen. Sie war nämlich schon sehr jung stark entwickelt, von riesiger Statur und voll ihrer unbewinglichen Temperaments...

Als Ariemchild in Raupachs „Ribelungenhort“ sah Friedrich Hebbel sie in ihrer Größe. Das Stück war ja wohl nur eine mühsame Sache; und Hebbel schreibt:

„Es war kein Sohn Knolls, der dir die Worte geliehen hatte, dennoch trafen sie, als wären's Pfeile aus dem goldenen Köcher, der hell erklang, als Topfen blutend fiel.“

Und Christine wird auch Hebbels Ariemchild. Wir lesen weiter in der Widmung zu seinen „Ribelungen“:

„In diesem Abend war mein Jugendtraum lebendig, alle Ribelungen traten an mich heran, als wär' ihr Grab gesprengt, und Hagen Tronje sprach das erste Wort.“

In Weimar führte Christine diese „Ribelungen“ zum Siege (1861). Bereits in Hamburg war ihr die „Judith“ in die Hände gekommen. In Wien las sie die „Maria Magdalena“. Und in demselben Abendgriffen sie sagt sie: „Ich las in Weimar Anton und Hebbel meine Richter — Ich kenne mich in die Kritik zu begeben.“ Und nicht lange danach stand er vor ihr, ward er um sie. Am 26. Mai 1848 ward sie sein Weib. Gewiß werden auch in dieser Ehe Stürme mit Sonnenschein gewechselt haben. Die Temperamente beider lassen es vermuten. Hebbel selbst hat sein Wort des Tadelns oder einer Bitternis über sie gesagt und geäußert. Und was sie ihm als Weib war, sprechen seine Worte mit tausend Jungen aus, und als tapferer Mensch — die Selbstlosigkeit gegenüber Elise Lening, — des Dichters unglücklicher Geliebter.

Es ist vor allem Christine zu danken, daß Hebbels Dramen mit großem Erfolg auf die Bühne kamen. Als „Judith“, als „Klara“, „Marianna“, „Ragelana“ (in Wien schrieb die Jenur diesen Namen für die heilige Genoveva vor) feierte sie Triumphe. Und doch hatte sie auch sehr zu kämpfen, daß man ihr geeignete, besonders tragische Rollen gab. Hebbel hat wiederholt energisch für sie eintreten müssen, gegen Holbein und seinen Nachfolger in der artistischen Leitung des Burgtheaters, Heinrich Laube, der dem Dichter an sich wenig freundlich zugeneigt war. Man drängte sie immer mehr ins fomihe Fach, stellte sie in Lustspielen heraus (Venedig, Hadriander) und glaubte, durch die glänzenden Leistungen, die ihr Talent und Fleiß zustande brachten, auf dem richtigen Wege zu sein. Laube betont in seinem Referat über Frau Hebbel gerade diese Fähigkeit, läßt aber ihrer Sinnigkeit zu sprachlicher Monotonie schonungslos Kritik zuteil werden und spricht ihr das tragische Fach glattweg ab. Dies, nachdem sie eben in Weimar (1861) die Ariemchild in jener denkwürdigen Aufführung freitete. Da Laube sie für seine fomihe Partien notwendig brauchte, lehnte man auch ihr Entlassungsgeloh ab, das sie erbittert und entrückt eingeklagt hatte. Was im Jahre 1875 blieb sie noch an der Burg tätig.

Ein herulesen Urteil über sie möge hier Platz finden. Emil Kuh, der bekannte Hebbel-Biograph, schreibt über sie in einer feinen Charakteristik: „Christine Hebbel spielte ganz und gar aus einer blühenden Biederkeit heraus, die man ebenso gut ein Verlassen auf das weggelassene Herz nennen kann. Der Querschnitt des barytischen Charakters ging ihr allezeit klar auf, und so war ihr die Gabe verliehen, die Naturlede in die Welt der Gebärde und des Wortes zu bannen. Ihr breiter Strich und ihre einfache Malweise trugen die jeweilige Grundfarbe voll zur Anschauung, und ihr Vorhos, amüßen Wehrhaftigkeit und Notwendigkeit munterlich, hatte die Monotonie von Ebbe und Flut. Während aber die Festigkeit ihrer lebenshaltigen Ausdrücke nicht selten etwas Unartikuliertheit annahm, freudete sich ihr Geleben immer in der schönen tragischen Ausdrucks. Die Künstlerin motivierte zu wenig das Charakterthema und wurde deshalb zuweilen die Verkörperin

einer harren Notwendigkeit. Ihre ganze Innerlichkeit und ihre ganze plastische Kunst waren in der Darstellung der zwei Gestalten: der Klara und der Judith, aufgedröhrt.“

Christines ferneres Leben galt der Erinnerung an den still vollendeten Gatten. Sie hat gepflegt und gehütet, was von ihm zeugte, gesammelt und bewahrt, was an ihm gemachte. Und sie durfte erleben, daß Friedrich Hebbel in uns wuchs, daß er zu dem wurde, endlich wurde, was er für sie schon so lange gewesen: der Große, der wie ein Kranz weit über Jung und Altgenossen hinausstrahlte. Friedrich Hebbel ist uns, dem Zeitgenossen eines Aben und Hauptmann, ein unglückliches Evangelium. Wir müssen es Christine Enghaus danken, daß er es ward. Es lassen auf ihrem Grabstein dafür die Worte stehen, die der Dichter in seinem Tagebuch unter ihren Namenzügen leste:

„Hier steht der Name eines Engels.“

Max Kroll.

Ueber die letzten Stunden Christine Hebbels meldet das „Berl. Tagebl.“: Christine Hebbel ist ohne Todeskampf sanft verschieden. Ihre Umgebung glaubte, die Kreisläufe in einen leichten Schlummer verfallen, bis man erkannte, daß der Tod bereits eingetreten war. Daß eine Anästhesie dabei begehrt wurde, hat der behandelnde Arzt Dr. Hingert schon vor einigen Tagen den Angehörigen der Familie mitgeteilt. Frau Direktor Rajal, eine Tochter Christine Hebbels, die mit ihren Töchtern schon seit Jahren sich in die Pflege der alten Dame teilte, ist in den letzten Tagen nicht vom Bett der Patientin gewichen. Die geistige Frische der Verstorbenen hat erst in den letzten Tagen abgenommen. Trotz ihrer 93 Jahre war sie von großer geistiger Regsamkeit, hatte ein erstaunliches Gedächtnis und unterhielt ihre Umgebung mit humorvollen und lustigen Scherzen. Seit einigen Tagen war sie ganz apathisch und hatte nichts mehr gesprochen.

Aloys Obrist und Anna Sutter.

zwei namhafte Künstler der Stuttgarter Hofbühne, endeten, wie bereits gemeldet, gestern durch eine grausige Eisenbahntragedie, die in weiten Kreisen Aufsehen erregt.

Aloys Obrist war am 30. März 1867 in San Remo geboren, verlebte seine Jugend in Weimar, wo er bei Müller-Hartung seine musikalischen Studien begann, die er später in Berlin unter Albert Becker fortsetzte. Hier promovierte er auch zum Dr. phil. Nach mehrjähriger Tätigkeit wurde er als Nachfolger Jampes 1896 nach Stuttgart berufen, wo er sich im Theater wie im Konzertsaal als vornehmer Künstler bewährte und sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. 1900 legte er den Dirigentenstab nieder, um sich in Weimar als Kultus des List-Museums zu betätigen und sich dem Forschen und Sammeln alter Musikinstrumente zu widmen. Später übernahm er noch einmal (nach Wehligs Abgang) interimistisch die Hofkapellmeisterstelle in Stuttgart, in die danach Max Schillings eintrat. Vor einhalb Jahren verlieh ihm der Großherzog von Weimar den Titel Hofrat. Obrist war Vorsitzender der Revisionskommission für die Gesamtangelegenheit der Werke Liszts und funktierte im Vorstande des Allgemeinen Deutschen Musik-

vereins als Obmann des Musikauschusses. Sein tragisches Ende wird im Kreise der Fachgenossen und weit darüber hinaus herliches Bedauern erwecken.

Anna Sutter, die seit fünfzehn Jahren dem Stuttgarter Hoftheater angehört, war der erklärte Liebling des dortigen Publikums. Schon bei ihrem ersten Auftreten in der württembergischen Hauptstadt erwies sich die Künstlerin, die 1808 in Wolf im Kanton St. Gallen geboren war, als so vielseitig und in ihrer Vielseitigkeit so bedeutend, daß der Intendant v. Putzli sie gleich auf eine lange Reihe von Jahren verpflichtete. Als Singsängerin wie als Darstellerin gleich ausgezehrt, verstand sie das Publikum stets in gleicher Weise zu fesseln, ob sie nun in der Oper, in der Operette oder in der Fantomoper auftrat.

Zu der Tragedie schreibt uns noch unser K.-Mit-arbeiter: Dr. Obrist war seit einem Jahre von seiner Gattin Hildegard Jenide-Obrist als Liebespartner. Frau Jenide, die 11 Jahre älter war als ihr früherer Gatte, ist die Tochter eines Pfarrers aus Oetern bei Weimar und wohnte zuletzt mit der Mutter Obrists in der Villa „Alisa“ in Weimar. Aus dem großen Altersunterschied der Ehegatten erklärt sich wohl das unglückliche Familienleben. Frau Jenide gehörte dem Verbands des Weimarer Hoftheaters seit 1877 an. Ihre Vermählung mit Obrist erfolgte 1893. Sie dürfte bis zu ihrem Auscheiden die bedeutendste Künstlerin des Weimarer Hoftheaters gewesen sein. 1898 wurde sie zum Ehrenmitglied ernannt. Das Ehepaar Obrist pflegte in ihrem Heim einen regen gesellschaftlichen Verkehr und beteiligte sich an fast allen gesellschaftlichen Veranstaltungen, wo stets beide ihre Kunst zur Verfügung stellten. Die Nachricht von der schrecklichen Affäre wirkte in Weimar wie ein Donnererschlag. Obrist hinterließ zwei Kinder.

Wilhelm Spemann.

In Stuttgart ist gestern der Leiter der weit über Deutschland hinaus bekannten Verlagsbuchhandlung G. G. Kommerzienrat Spemann gestorben. — Wilhelm Spemann wurde 1844 in Anna in Westfalen geboren. Nachdem er das Gymnasium absolviert und in Jülich studiert hatte, erlernte er zunächst bei Karl Hofmann in Stuttgart, dann bei H. Volkmar in Leipzig den Buchhandel, lebte zwei Jahre in Italien, erwarb später die Julius Weisliche Hofbuchhandlung in Stuttgart, die er jedoch wieder verkaufte, und widmete sich seit 1873 ausschließlich der verlegerischen Tätigkeit. Bald trat seine Firma in die erste Reihe der deutschen Verlagsbuchhandlungen. 1882 gründete Spemann in Berlin ein Zweiggeschäft. In seinem Verlag erschienen gute Literaturwerke, Klassikerausgaben, Pictors Konversationslexikon in neuer Auflage und beliebte Zeitschriften, wie „Der Pöbel“, „Der gute Kamerad“, „Das Räubchen“, und große Werke von Hermann Grimm und Jacob Burckhardt sowie der bekannte Spemannsche Kunstkalender und das Kunstlexikon.

Die hundertste Auflage von C. H. Meyers „Jura Zenith“ wird von Verlage Haessel in Leipzig angefertigt. Sie soll im Herbst dieses Jahres in 800 nummerierten Exemplaren erscheinen und in bezug auf Papier, Druck und künstlerische Ausstattung, die in den Händen des bekannten Buchkünstlers Georg Felme liegt, hervorragend sein werden.





Leipziger Kurse vom 30. Juni.

Table of Leipzig stock market prices, including sections for Deutsche Fonds, Anleihen, and Industrielle Aktien.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and funds, listing various titles and their corresponding prices.

Anleihen.

Table of government and municipal bonds, including titles like Reichsanleihe and Stadtanleihe.

Industrielle Aktien.

Table of industrial stocks, listing companies like Siemens, AEG, and others.

Bankaktien.

Table of bank stocks, including titles like Reichsbank and various private banks.

Wochenkurse.

Table of weekly market prices for various commodities and goods.

Berliner Kurse vom 30. Juni.

Table of Berlin stock market prices, including sections for Deutsche Fonds, Anleihen, and Industrielle Aktien.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and funds in Berlin.

Anleihen.

Table of government and municipal bonds in Berlin.

Industrielle Aktien.

Table of industrial stocks in Berlin.

Bankaktien.

Table of bank stocks in Berlin.

Wochenkurse.

Table of weekly market prices in Berlin.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6. Empfehlung der Bank für die Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte...



Wir führen Wissen.